

Taschenbücher.

16) **Berliner Theater-Almanach** auf das Jahr 1838. Herausgegeben von Alexander Cosmar. Dritter Jahrgang. Berlin, Wade. 8. 387 S.

Nicht weniger als sieben dramatische Arbeiten enthält dieses Taschenbuch, worunter einige schon durch gelungene Aufführungen ihre Brauchbarkeit für die Bühne bewährt haben. Wir führen sie einzeln an. Poesie und Prosa, Spiel in Versen in 1 Akt von Wilhelm Pöcker. Nur drei Personen spielen darin und die Kleinigkeit ist zart und anmuthig geschrieben. Ehestands-wirren. Lustspiel in 1 Aufzug, nach dem Französischen von Cosmar. Gewöhnliche Eifersuchts- und Bekehrungsscenen gut verwoben. Der Stumme von Ingouville. Melodrama in 2 Akten nach dem Französischen von Fr. Genée. Ein Seitenstück zu Helva. Möchte es auch eine so gute Musik erhalten haben als jene durch Reiffiger erhielt. Georges bekommt auch zuletzt die Sprache wieder. Die Schicksals-Pastete. Lustspiel in 1 Aufzug, nach einer Spindlerschen Erzählung von Leopold Bartsch. Eine Zimmerverwechslung giebt Stoff zu heitern Mißverständnissen die sich am Schlusse glücklich lösen. Karl Blum fand es für nöthig, seiner Bagatelle, der schöne Marcis, frei nach dem Französischen bearbeitet, ein Vorwort vorauszuschicken. Der Hauptcharakter bleibt bei alledem doch allzu unnatürlich. Albini's Posse in 1 Akt, Phlegma siegt, oder das Messer des Virginius, stellt in dem alten Herrn von Pompejus einen sehr komischen Charakter auf. Die dramatische Aufgabe in 1 Akte von A. Cosmar, der Gefangene wider Willen, wird gut ausgeführt, viel zu Lachen geben und dem Künstler Beifall bringen.

Programm für das Gutenberg's-Jubiläum des neunzehnten Jahrhunderts von Georg Stückrad. Offenbach, 1837.

Seit dem 14. August d. J. steht Gutenbergs Standbild zu Mainz auf seinem Fußgestelle und, damit auch der durchreisende Mynheer, der auf Haarlem und Koster schwört, erfahre, daß seine Königs und Scheltemas den

Glauben an Gutenberg in und außer Deutschland nicht erschüttert haben, belehrt ihn eine lateinische Inschrift, daß in dieser tiefsinnigen, kräftig-ernsten Gestalt wirklich der echte und wahrhafte Erfinder der Buchdruckerkunst zu sehen sey. Mag der gelehrte Feuilletonist des Senaischen Intelligenzblattes, mit seinem, gegen den Capidarstyl der Inschrift erhobenen philologischen und epigraphischen Bedenken, Recht oder Unrecht haben — wir überlassen es billig dem Gelehrten, den das Gerücht als ihren Verfasser nennt, sich dagegen zu vertheidigen —, so macht es doch Freude, den Deutschen einmal sein angefochtenes Recht mit Stolz und Würde gegen die Ansprüche des Auslandes behaupten zu sehen. Sonst freilich sind wir der Meinung, daß der einfache Name des Mannes, dem es gilt, vollkommen ausgereicht und Allen mehr gesagt hätte, als die beste Inschrift denen zu sagen vermag, die zwar den Wortinhalt jeder Zeile verstehen, aber nicht zugleich die Kunst besitzen, auch das zu lesen, was zwischen den Zeilen unsichtbar hinläuft, eine Kunst, mit der sich in der Regel die Wenigsten befassen können und mögen. Solchen das Verständniß zu eröffnen, scheint die lobenswerthe Absicht der obigen Schrift. Giebt sie auch nicht eben Neues und das Alte, wenn auch oft in neuer und eigenthümlicher, doch nicht immer in allgemein ansprechender Weise, so wird dennoch Vielen das Alte neu seyn und gerade in der gewählten Form bei Manchen leichter Eingang finden, als in der gebiegeneren einer streng wissenschaftlichen Behandlung. Und so zweifeln wir nicht, daß, wie die „Stimmen der Minorität“ desselben Verfassers, auch die vorliegenden Aufsätze (denn das Programm zerfällt in mehrere nur durch ihre gemeinschaftliche Beziehung zusammenhängende Abschnitte) ihr Publikum finden werden. Freilich wird es ihnen auch eben so wenig, als jenen, an Widersachern der äußersten Rechten und Linken fehlen; denn der Verfasser, nicht entmuthigt, wie es scheint, durch die abfälligen Urtheile, die ihn bei seinem ersten Auftreten empfangen haben, ist kein Anderer geworden, und seine Opposition gegen die Meinungen des Tages ist noch dieselbe. Nur Befangenheit und Mißwollen könnten die Gesinnung verdächtigen, aus der das Büchlein hervorgegangen, und wenn es Vieles mißbill-